

76. Erneuerte Rechte des Fraumünsteramts in Wipkingen ca. 1558

Kommentar: Die Artikel 1-12 dieser jüngsten Aufzeichnung der Rechte des Fraumünsteramts in Wipkingen entsprechen inhaltlich, abgesehen von der Nennung der säkularen Institution anstelle der Äbtissin, der ältesten Aufzeichnung im Häringischen Urbar (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 36, Art. 1-3, 6-14). In der hier edierten Aufzeichnung wurden lediglich die dortigen Artikel 4-5 betreffend den Fall weggelassen, womit sie auf die Zeit nach 1558 zu datieren ist. In der älteren Aufzeichnung, der der Editionstext sprachlich näher steht (StArZH III.B.37., fol. 17r-19r), waren die beiden Artikel dagegen noch aufgeführt, wurden aber später durchgestrichen (vgl. Kommentar zu SSRQ ZH NF II/11, Nr. 36). Ergänzungen erfuhren dagegen die nachfolgend aufgeführten Artikel betreffend den Förster (Art. 13, ehemals 15), die Modalitäten des Zinseinzugs (Art. 14, ehemals 16) sowie das Fertigungsrecht (Art. 15, ehemals 17). Diese Aufzeichnung schliesst ausserdem mit einem neuen Artikel zur Bestellung des Kellers von Wipkingen (Art. 16).

Diß ist die rechting, so die stiftt zû der apty Zürich hat zû Wipchingen

[...] ^a / [fol. 55v]

[13] [...] ^b Und als sich aber diß artickels halb zwüschent der gemeind Wipchingen unnd einem amptman zûm Frowenmünster darumb spann zûgetragen, das die von Wipchingen angetzeigt, wellichermassen sy jetz iren berg vergoump-tind und deßhalb keinen voster mer hettind noch deß bedörfftind, unnd aber dargegen der amptman, das sy einen vorster haben vermeint. Habennt sich unser herren darauf entschlossen, diewyl ein gantze gmeind / [fol. 56r] jetz iren wald durch einander versehent unnd schirment, so wellint sy es uß gnaden recht darby belyben lassenn unnd hienebent alweg ir hand offen behalten, jedertzyt deßhalb zehandlen, so sich der billigkeith nach gepüren werde, unnd was deßhalb für büssenn gefallint, die zwen theil der gmeind unnd der drittheil einem amptman zûgehören unnd werden.¹

[14] [...] ^c Disers intzugs der zinsen ein amptman zûm Frowenmünster sich beschwert unnd die nach der statt Zürich recht intzetzüchen vermeint, und aber die von Wipchingen dargegen, das söllichs alweg mit dem pfenden beschechen angetzeigt, wellichs spanns halb sy beidersyts für unnser gnedig / [fol. 56v] herren zû einer erlütterung kommen. Als nun dieselben sy inn irem anligen verhört, habent sy sich darüber erlühert, das ein amptman unbeschwert syn, die zins mit dem pfenden intzüzüchen. Wo aber einer nit gnûg varende pfannd hette, das er, der amptman, dann gwalt haben, syne ligenden güter mit der statt Zürich gant gricht unnd recht antzelangen, biß er betzalt werde, sampt costen und schaden, wie es dann bißhar ouch also geprucht worden.²

[15] [...] ^d Unnd als die von Wipchingen begert, das, wann man vergge, zwen man von den fünfen darby sigint, habennt unser ^e-herren ^{f-e} sich erkennt, das man, wo beide gestiftt zins hannd unnd beide gestiftt antreffe, nit zû Wipchingen am gricht verggen sölle, sonnder man sölle es / [fol. 57r] verggen vor ^g-der stiftt amptman ^g, unnd söllenn der fünfen zwen darby syn. Unnd wo der fünfen

nit zwen darby werint, so soll die vertigung kein chrafft haben, darumb, das sy könnent mynen herren ir underpfand süchenn und ir zinnß beschweren, wie ir eide ußwýßt. Darumb soll man inen zû lon geben von jeder vertung zwen kopff wyn oder sovil geltz dafür, wie der wyn gilt, der im selben jar gewachsen ist.³

- 5 [16] Alß die von Wipchingen ouch vermeint, das sy selbst einen keller zezsetzen fûg [haben]^h, habennt sich unnser herren entschlossen, diewyl sy je und alweg einen dahin genommen unnd gesetzt, so sölle die von Wipchingen nit gwalt nach fûg haben, für sich selbs einandern zenemmen, sonder wenn man jedes jars ein frag umb inn habe unnd er sich nit recht gehalten, dasselb antzei-
10 gen, werdint sy, myn herren, alwegen nach gestalt und glegenheit der sachen hierinn handlenn und enderung thûn nach irem gûten beduncken unnd ir aller nutz.⁴

Aufzeichnung: (Nach dem 9. Februar 1558 aufgrund des nicht mehr enthaltenen Artikels betreffend den Fall.) StArZH III.B.38., fol. 53r-57r; Pergament, 20.0 × 24.5 cm.

15 a Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 36, Art. 1-3, 6-14.

b Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 36, Art. 15.

c Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 36, Art. 16.

d Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 36, Art. 17.

e Hinzufügung oberhalb der Zeile.

20 f Textvariante in StArZH III.B.37: herren pfleger.

g Textvariante in StArZH III.B.37., fol. 19r-v: vor minen herren, den pflegeren.

h Auslassung, sinngemäss ergänzt.

1 Hierzu lassen sich in den Ratsurkunden keine weiteren Hinweise finden; die Ratsmanuale weisen in dieser Zeit eine Überlieferungslücke auf.

25 2 Hierzu lassen sich in den Ratsurkunden keine weiteren Hinweise finden; die Ratsmanuale weisen in dieser Zeit eine Überlieferungslücke auf.

3 Diese Erweiterung betreffend die Fertigung ist das Resultat eines Entscheids der Stiftpfleger vom 4. Februar 1539, welcher an die ältere Aufzeichnung der Rechte des Fraumünsteramts (StArZH III.B.37., fol. 17r-19r) von anderer Hand anschliesst (StArZH III.B.37., fol. 19r-v). Um die
30 Datierung und Erläuterung der genauen Umstände gekürzt, floss der Entscheid in die hier edierte Aufzeichnung. Dass es sich bei den «herren» um die Stiftpfleger handelt, wird nur dank des ausführlicheren Nachtrags in StArZH III.B.37 deutlich. Ausserdem ist in der hier edierten jüngeren Aufzeichnung vom Stiftsamtmann und nicht von den Pflegern die Rede, vor dem die Fertigung zu erfolgen hat. Der Anfang des Nachtrags soll im Folgenden zur Veranschaulichung des kompilatorischen Vorgangs wiedergegeben werden: Item uff zins tag nach der heiligen liechtmeß tag im
35 xxxviii jar hand sich mine herren pfleger erkent, uß anforderung der funff gschwornen von Wippchingen, wie sy dann vor etwas zits vor den pflegeren verschinen sind und begert hand, wenn man vergge, das zwen von den funffenn darby sigind, hand mine herren gut williklich nachgelassen. Hierumb gertend sy eines brieffs von den pflegern, des sy nit willig warend, aber
40 des habent sy sich erkent, das mans sölle, inn die offnung schriben, in den rodel, das man, wo beide gestiftt zins hand und beide gestiftt antreffe, nut Zwippchingen am gricht verggen sölle, sonder.... Der weitere Wortlaut des Nachtrags entspricht, abgesehen von der Nennung der Stiftpfleger, dem Rest des hier edierten Artikels 15.

4 Dieser gegenüber der ältesten Aufzeichnung im Häringischen Urbar (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 36) und der in der Reformationszeit entstandenen Aufzeichnung (StArZH III.B.37., fol. 17r-19r) gänzlich neue Artikel geht auf einen Ratsentscheid vom 1. Juni 1530 zurück (StArZH I.A.613). Damals

hatten sich die Wipkinger beklagt, dass der Fraumünsteramtman einen Fremden zum Keller bestimmt habe und nicht einen aus ihrer Mitte, wie dies bisher für gewöhnlich die Äbtissin getan habe, was die Wipkinger als ihr Recht ansahen. Der Amtmann berief sich dagegen auf einen Artikel des Urbars, welcher dem Stift das Recht zuschreibe, den Keller beliebig zu wählen. Er brachte ausserdem vor, der von ihm eingesetzte Keller sei nicht so unkundig und zudem stünden ihm die (offenbar damals lediglich) vier Geschworenen zur Seite. Der Rat sprach darauf dem Amtmann das Recht zu, den Keller nach Belieben zu ersetzen. Für dieses eine Mal sollte er jedoch einen aus der Gemeinde Wipkingen bestellen und ihn nach zwei Jahren entweder bestätigen oder durch einen anderen ersetzen.

5